
BUNDESLÄNDER MIT NEUER ENERGIE



Statusreport Föederal Erneuerbar 2018

Zahlen : Daten : Fakten

ST

Interviews mit den
Energieministerinnen und
-ministern der Länder

Energiekonzepte auf
einen Blick

Best-Practice-Beispiele:
Wie bringen die Länder
die Energiewende voran?

Über 40 Seiten Statistik
zu Erneuerbaren
Energien in den Ländern

BUNDESLÄNDER MIT NEUER ENERGIE

Die Bundesländer sind ein entscheidender Treiber der Energiewende. Jedes Land trägt mit seinen Zielen und Initiativen zur gesamtdeutschen Transformation des Energiesystems bei. Dabei haben die einzelnen Länder ganz unterschiedliche Charakteristika, Stärken und Schwächen. Diese individuellen Ausgangsbedingungen und Strategien sind zum Teil geographisch begründet, da Erneuerbare Energien stark vom Darlehen der Natur abhängen. Sie resultieren aber auch aus den jeweiligen politischen Akzentsetzungen sowie Wirtschafts- und Forschungsschwerpunkten. Und nicht zuletzt haben die Länder aufgrund der jeweiligen historischen Entwicklungen der Energieversorgungssysteme ganz eigene Ausgangsbedingungen im Energiewende-Prozess.

Trotz der Vielfalt an politischen Konstellationen und unterschiedlichsten Hintergründen sind sich die Länder prinzipiell darin einig, den Ausbau Erneuerbarer Energien und die Reduktion von Treibhausgasen voranzutreiben. Die damit verbundenen komplexen Herausforderungen

hinsichtlich der Umgestaltung unseres Versorgungssystems können auch nur durch ein diversifiziertes Konzert der Lösungen, wie es die Länder anbieten, gemeistert werden.

Auf den folgenden Seiten soll daher die föderale Energiewende im Detail beleuchtet werden. In einzelnen Bundesländer-Kapiteln wird neben einleitenden und allgemeinen Informationen zu den Ländern der jeweilige Stand beim Umbau der Energieversorgung tabellarisch und mittels Infografiken zusammengefasst. In Interviews mit den für Erneuerbare Energien zuständigen Ministerinnen und Ministern werden die individuelle Situation der einzelnen Länder und die jeweiligen Strategien für ein Vorankommen bei der Energiewende diskutiert. Besondere Stärken werden zudem gesondert visuell als „Daten mit Ausrufezeichen“ hervorgehoben. Ein redaktioneller Beitrag fasst die Energiepolitik des jeweiligen Landes zusammen und ordnet diese ein. Zudem werden Best-Practice-Beispiele dargestellt, die das Engagement der Länder anhand vorbildlicher Projekte oder Initiativen illustrieren.

SACHSEN-ANHALT

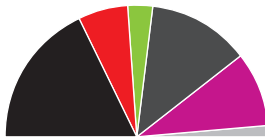


POLITIK

Regierungsparteien CDU, SPD und B'90/GRÜNE

Sitzverteilung

- CDU 31 Sitze
- GRÜNE 5 Sitze
- AfD 22 Sitze
- DIE LINKE 16 Sitze
- SPD 11 Sitze
- Fraktionlos 2 Sitze



Datum der letzten Wahl 13. März 2016

Nächste Wahl Frühjahr 2021

Ministerpräsident Reiner Haseloff

Für Erneuerbare Energien zuständiges Ministerium
Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie
mule.sachsen-anhalt.de

Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert (B'90/GRÜNE)

LANDESINFO

Landeshauptstadt Magdeburg

Einwohner Ende 2016 2.236.252

Fläche (in km²) 20.452,14

Anteil landwirtschaftliche Fläche 2016 60,50%

Anteil forstwirtschaftliche Fläche 2016 22,00%

Bevölkerungsdichte 2016 (Einwohner pro km²) 109

BIP/Kopf 2016 26.364 €

Schulden/Kopf 2015 9.278 €

Das mitteldeutsche Bundesland ist sowohl geografisch wie auch kulturell äußerst vielfältig. Während die Altmark im Norden zur norddeutschen Tiefebene gehört und dort auch noch einige alte Hansestädte zu finden sind, ist der Westen topographisch deutlich unruhiger und weist mit dem Harz eines der bekanntesten Mittelgebirge Deutschlands auf. Der Landkreis Wittenberg im Osten ist eher flach, aber sehr walddreich. Daneben findet sich rund um Halle als knapp größter Stadt des Landes ein stark verdichteter Raum, die Region ist als Teil des Chemiedreiecks auch ökonomisch ein prägender Teil des Landes. Und ganz im Süden hält der Burgenlandkreis, was der Name verspricht – die dortige hügelige Landschaft beherbergt allerdings nicht nur zahlreiche mittelalterliche Burgen, sondern mit der Saale-Unstrut-Region auch das nördlichste Weinanbaugebiet Deutschlands.

Landeshauptstadt und neben Halle die einzige Großstadt des Landes ist das zentral gelegene Magdeburg. Beide großen Städte weisen mit über 230.000 Einwohnern jeweils etwas mehr als ein Zehntel der Gesamtbevölkerung des Landes auf. Die Einwohnerdichte ist bundesweit die drittgeringste. Gerade in den ländlichen Regionen im Norden und Osten des Landes sind nur wenig Menschen zuhause. In diesen dünn besiedelteren Landesteilen sind vor allem Tourismus und die Agrarindustrie, etwa auch mit Blick auf die Bioenergie- und -kraftstoffherstellung, wichtige Wirtschaftszweige sind. In Sachsen-Anhalt konnten aber auch neue Branchen wie die Automobilindustrie und Biotechnologie angesiedelt werden. Und auch die schon zu DDR-Zeiten bewirtschafteten Cluster Chemie, Maschinenbau und Energie spielen heute noch bzw. wieder eine große Rolle – wobei es im Energiebereich inzwischen kaum noch um die früher wichtige Braunkohle, sondern um Wind- und Solarenergie geht.

Sachsen-Anhalt hat aber nicht nur hinsichtlich der ökonomischen Auswirkungen den Strukturwandel im Energiebereich geschafft, auch die Erzeugung ist inzwischen stark durch die Erneuerbaren geprägt und soll weiter in diese Richtung verändert werden.

Übersicht zum Status quo sowie zu den Zielen der Energiewende

Diese Tabelle stellt den aktuellen Stand und die Ziele der Länder bei wichtigen energiepolitischen Kennziffern und Zielen dar. Zur Einordnung werden auch die entsprechenden bundesdeutschen Werte aufgeführt. Die Differenz zum deutschen Durchschnittswert kann allerdings nicht direkt für eine Bewertung herangezogen werden, da die Länder ganz unterschiedliche soziale, wirtschaft-

liche und geographische Strukturen haben – ein Ranking müsste daher entsprechend an den jeweiligen Potenzialen erfolgen. Jedes Bundesland hat damit eine individuelle Rolle bei der Energiewende. Um diese zum Erfolg zu führen, braucht es allerdings die Anstrengungen jedes einzelnen Landes.

	Sachsen-Anhalt*	Deutschland*	Jahr
ENERGIE - INSGESAMT			
Primärenergieverbrauch (PEV) (Mrd. kWh)	139,67	3.683,89	2015
Anteil des Landes am gesamtdeutschen PEV (%)	3,8	100	2015
PEV Erneuerbare Energien (Mrd. kWh)	28,63	456,67	2015
Anteil des Landes am gesamtdeutschen PEV Erneuerbare Energien (%)	6,3	100	2015
Anteil Erneuerbarer Energien am PEV (%)	20,5	12,4	2015
Anteil Erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch (BEEV) (%) **	25,7	14,6	2015
Erneuerbaren-Ziele	26% EE-Anteil am PEV 2030	EE-Anteil am BEEV: 18% 2020 sowie 30% 2030	
ENERGIE - STROM			
Bruttostromerzeugung (Mio. kWh)	24.116	650.600	2016
Anteil des Landes an der gesamtdeutschen Stromerzeugung (%)	3,7	100	2016
Bruttostromverbrauch (Mio. kWh)	17.997	596.300	2015
Anteil des Landes am gesamtdeutschen Stromverbrauch (%)	3,0	100	2015
Stromaustauschsaldo (Mio. kWh)	-6.000	-51.800	2015
Stromerzeugung Erneuerbare Energien (Mio. kWh)	12.240	189.669	2016
Anteil des Landes an der gesamten EE-Stromerzeugung (%)	6,5	100	2016
Anteil Erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung (%)	50,8	29,2	2016
Anteil Erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch (%)	71,9	31,7	2015
Spezifische CO ₂ -Emissionen der Stromerzeugung (g CO ₂ /kWh)	363,4	528	2015
Erneuerbaren-Ziele		65% EE-Anteil am Stromverbrauch 2030	
EFFIZIENZ			
Primärenergieverbrauch/Kopf (kWh)	62.201	44.829	2015
Entwicklung des PEV seit 2008 (%)	0,2	-7,8	2015
Primärenergieintensität (Index, 2008 = 100)	99,0	86,8	2015
Effizienz-Ziele		-20% PEV 2008-2020 -50% PEV 2008-2050	
KLIMASCHUTZ			
CO ₂ -Emissionen aus dem PEV (Tsd. t)	25.125	768.072	2015
Anteil des Landes an den gesamtdeutschen CO ₂ -Emissionen aus dem PEV (%)	3,3	100	2015
CO ₂ -Emissionen aus dem PEV pro Kopf (t)	11,19	9,35	2015
Entwicklung der CO ₂ -Emissionen aus dem PEV seit 1990 (%)	-49,3	-25,9	2015
Klimaschutz-Ziele	-47,6% Treibhausgase bis 2020	-55% gesamte Treibhausgasemissionen bis 2030 min. -80% bis 2050	

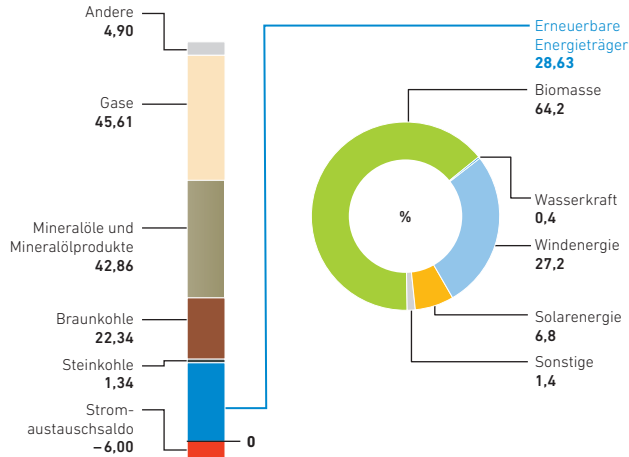
*Die Angaben für Bund und Länder entstammen aus unterschiedlichen Quellen, die Methodik kann leicht voneinander abweichen. Die Summen der Länderwerte entsprechen daher nicht komplett dem Bundeswert bzw. ergeben nicht genau 100%. ** gemäß EU-RL 2009/28/EG
 Quellen: AGEE-Stat, AGEb, LAK, Statistische Landesämter, UBA, Koalitionsverträge und Energieprogramme der Landes- und Bundesregierungen.

Kennziffern der Energiewende

Primärenergieverbrauch nach Energieträgern und Zusammensetzung des Erneuerbaren-Anteils 2015

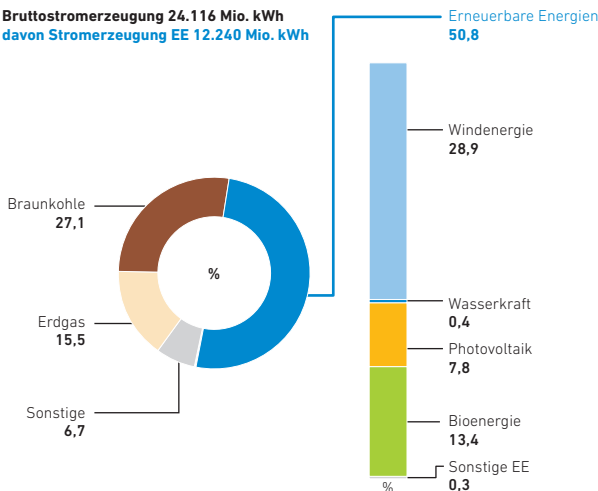
Mit einem Anteil von über 20 Prozent spielen Erneuerbare Energien in Sachsen-Anhalt eine deutlich überdurchschnittliche Rolle bei der Deckung des Primärenergieverbrauchs, vor allem geprägt durch Bioenergie und Windkraft. Der wichtigste Energieträger waren jedoch Gase, dicht gefolgt von Mineralölprodukten. Auch die Braunkohle spielt noch eine relevante Rolle, wenn auch im Land der Ausstieg aus diesem Energieträger bereits beschlossen ist.

Primärenergieverbrauch insgesamt 139,67 Mrd. kWh
davon EE 28,63 Mrd. kWh



Zusammensetzung der Stromerzeugung 2016

Bruttostromerzeugung 24.116 Mio. kWh
davon Stromerzeugung EE 12.240 Mio. kWh



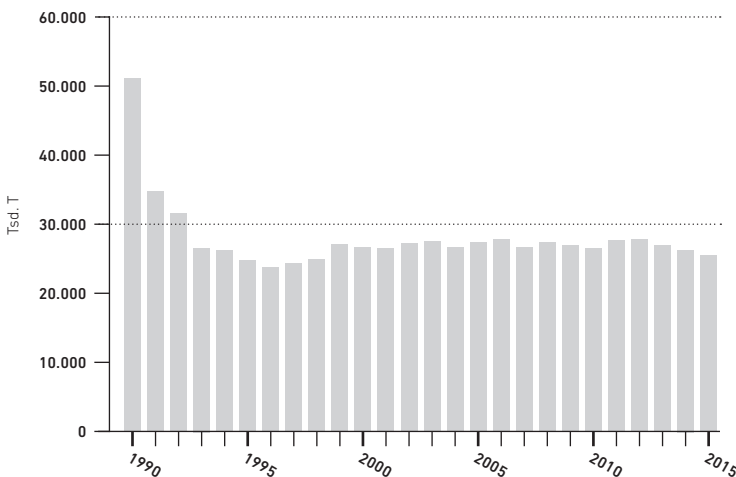
Der Erzeugungsmix des Stromexportlandes wird vor allem durch die Windenergie geprägt, die alleine einen noch größeren Beitrag als die Braunkohle, die wichtigster konventioneller Energieträger ist, leistet. Zusammengefasst stellen die Erneuerbaren Energien über die Hälfte der gesamten Stromproduktion. Auch Erdgas trägt mit rund 16 Prozent noch einen relevanten Teil zur Stromerzeugung bei.

Entwicklung des temperaturbereinigten Primärenergieverbrauchs pro Kopf

Auch in Sachsen-Anhalt lässt sich der Zusammenbruch der Wirtschaft der ehemaligen DDR am deutlichen Rückgang des Energieverbrauchs ablesen. Seit dem Tiefpunkt Mitte der 1990er Jahre wächst der Energieverbrauch gemessen an der Bevölkerungszahl jedoch wieder, gegenüber 1990 ist im Jahr 2015 nur noch eine Reduktion um 13 Prozent erhalten geblieben. Gegenüber 2008 als dem Basisjahr der bundesdeutschen Effizienzziele muss Sachsen-Anhalt sogar ein Wachstum des Energieverbrauchs verbuchen und gehört damit zu den weniger erfolgreichen Bundesländern bei der Energieeffizienz.



Entwicklung der temperaturbereinigten CO₂-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch



Die energiebedingten CO₂-Emissionen sind wie der Energieverbrauch nach 1990 zunächst stark zurückgegangen. Zwar gab es auch bei den Treibhausgasemissionen zwischenzeitlich wieder ein geringes Wachstum, die 2015 erreichte Reduktionsmarke von über 50 Prozent liegt aber nur leicht unter den einstmaligen Höchstständen. Damit erreicht Sachsen-Anhalt die zweithöchste Reduktionsquote hinsichtlich der (temperaturbereinigten) CO₂-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch.

„Der Strukturwandel hat bereits begonnen“

Interview mit **Claudia Dalbert (Grüne), Sachsen-Anhalts Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie**

Während die Bundesregierung sich beim Kohleausstieg noch ziert, machen Sie in Sachsen-Anhalt schon Nägel mit Köpfen: Was können sich andere Länder davon abschauen?

Wir haben einen sehr guten Koalitionsvertrag mit CDU und SPD ausgehandelt. Dort steht klar drin, dass es keine Genehmigungen für neue Braunkohle-tagebaue geben wird. Wenn unsere Tagebaue ausgekohlt sind, hat sich das Thema Braunkohle-leverstromung in Sachsen-Anhalt erledigt. Das wird zwischen 2030 bis 2035 der Fall sein.

Wir haben also ein klares Ausstiegsszenario. Natürlich wäre ein noch schnellerer Ausstieg wünschenswert. Für das Braunkohleland Sachsen-Anhalt ist dieser Zeitraum jedoch eine vernünftige Perspektive.

War es schwer, den Kohleausstieg mit einem konkreten Szenario in den Koalitionsvertrag hinein zu verhandeln?

Man darf sich von seinen Zielen in Verhandlungen nicht abbringen lassen. Für uns als Grüne war das in den Koalitionsgesprächen ein zentrales Zukunftsthema. Denn wir werden die Klimaziele nicht erreichen, wenn wir weiter an der Kohle festhalten. Sicherlich ist die Braunkohle für den Burgenlandkreis vor allem als Arbeitsgeber wichtig.

Welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Der Strukturwandel hat bereits begonnen. Schon heute arbeiten viel weniger Menschen in der Braunkohle als noch vor zehn Jahren. Wir müssen uns damit beschäftigen, wie wir in diesen Regionen zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen können. Dafür gibt es eine von der Landesregierung eingesetzte Arbeitsgruppe, in der Vorschläge koordiniert werden. Neben der Frage nach neuen Jobs geht es dabei auch darum, wie die Bergbaufolgelandschaft einmal aussehen soll.

Das organisiert bei uns das Wirtschaftsministerium und erfolgt in Abstimmung mit Thüringen und Sachsen. Unsere Arbeitsgruppe ist auch eine gute Vorbereitung für die Strukturwandel-Kommission, die der Bund nun plant.

Bis Ende 2018 will Ihre Landesregierung ein Klimaschutz- und Energiekonzept erarbeiten. Wie ist weit der Prozess und was sind die Schwerpunkte?

Wir haben im Koalitionsvertrag ein ambitioniertes Klimaschutzziel formuliert. Bis 2020 wollen wir den Ausstoß von Treibhausgasen um 31,3 Millionen Tonnen reduzieren. Das entspricht gegenüber 2012 einem Minus von rund 14 Prozent und etwa 2,4 Tonnen pro Kopf und Einwohner.

Dazu haben wir eine Kommission gegründet, die das Klimaschutz- und Energiekonzept erarbeiten wird. Facharbeitsgruppen kümmern sich um die Bereiche Energiewirtschaft, Gebäude und Verkehr, Industrie und Wirtschaft sowie Landwirtschaft, Landnutzung, Forst, Ernährung. Das sind Aufgaben, die alle Ministerien betreffen. Darüber hinaus wir binden auch Verbände und Kommunen mit ein. Bis zum Ende des Jahres wollen wir dem Kabinett einen Vorschlag vorlegen.

Bis zum Sommer wollen wir uns zunächst auf die wichtigsten Maßnahmen einigen und davon dann die 50 wichtigsten Vorhaben noch einmal gesondert prüfen. Wir untersuchen, welche für Einsparungen damit erreicht werden, wie viel das kostet und wie schnell die Einzelmaßnahmen auch umgesetzt werden können. Es geht uns nicht darum, möglichst viel zu tun, sondern das Richtige.

Wie konkret wollen Sie denn in diesem Energiekonzept werden?

Uns geht es darum, Maßnahmen zu benennen und nicht nur Fernziele. Den Prozess begleitet das renommierte IFOK-Institut für Organisationskommunikation. Die Berater sollen beispielsweise helfen, die Prioritätenliste zu gewichten: Was sind wirklich



die Top-Vorschläge, was bringen sie, was kosten sie und wie effizient sind sie tatsächlich. Ich will am Ende einen Plan haben, in dem konkrete Maßnahmen stehen und klar benannt wird, wie viel sie bringen und wie man sie umsetzen kann.

Sprechen wir vom Hier und Jetzt: Wie weit sind Sie in Sachsen-Anhalt schon heute bei der Nutzung von Ökostrom für Wärme?

Wenn wir unsere ehrgeizigen Klimaziele erreichen wollen, müssen wir den schlafenden Riesen wecken. Es ist wichtig, die erneuerbaren Energien, die man produziert, möglichst direkt und effizient als Energie umzusetzen. Wir haben Zeiten, in denen wir mehr erneuerbare Energien haben, als wir in die Netze abgeben können. Da macht es Sinn, diese überschüssige Energie mit dem Power-to-Heat-Verfahren umzuwandeln. Dazu haben wir eine Studie in Auftrag gegeben, die zeigt, dass die Infrastruktur dazu vorhanden ist – denken wir nur an Fernwärmenetze. Diese sind gerade im Osten Deutschlands sehr verbreitet. Allerdings fehlen bisher noch die Rahmenbedingungen. Hier muss die Bundesregierung nachsteuern. Wir arbeiten aber auch an anderen Lösungen, wie etwa Wärme-

speichern. In Halle wird gerade der größte seiner Art gebaut.

In der Vergangenheit gab es immer wieder Probleme bei der Verringerung von Abregelungen beim Windstrom. Wie ist der aktuelle Stand?

Wir haben in den vergangenen Jahren Fortschritte gemacht. Das liegt daran, dass die Süd-West-Leitung fertiggestellt wurde. Deshalb haben sich die Redispatch-Kosten seit 2015 halbiert.

Bei anderen Übertragungsleitungen wie jener vom Norden Sachsen-Anhalts bis zur Isar sind wir weniger optimistisch, weil der Zeitplan bis 2025 doch sehr ehrgeizig ist. Wenn es darum geht, wie man Erneuerbare in den Strommarkt bekommt, geht es allerdings nicht nur um Netze, sondern auch um intelligente Steuerung.

Die Biokraftstoffproduktion ist eine wichtige Industrie für Sachsen-Anhalt. Welche Perspektiven hat dieser Wirtschaftszweig?

Wir haben eine starke chemische Industrie und eine starke Landwirtschaft. Pro Jahr produzieren wir konstant 500.000 Kubikmeter Ethanol. Das ist ungefähr ein Drittel der Gesamtmenge in Deutschland. Bei Biodiesel ist das ähnlich. Aber wir müssen natürlich die

Biokraftstoffproduktion vorantreiben, bei der die ganze Frucht genutzt wird. Auch geht es darum, die Energiepflanzen in richtige Fruchtfolgen einzubetten, um eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu sichern.

Auch über den Verkehr muss dabei geredet werden. Die Frage ist: Welchen Platz haben die Biokraftstoffe in einem nachhaltigen Verkehrssystem? Zwischen vielen anderen Lösungen wie der Elektromobilität muss sich hier noch erweisen, welche Zukunft die Biokraftstoffe haben werden.

Steht die Produktion der Biokraftstoffe für Sie im Gegensatz zu einer ökologischen Landwirtschaft?

Das ist auf jeden Fall ein Problem. Bei diesem Thema schwingt natürlich immer die Konkurrenz um Boden mit und die Frage, welche Ausgangsstoffe die Biokraftstoffindustrie verwerten sollte. Wir können es uns jedoch nicht zu einfach machen und sagen, dass wir diese Technologie pauschal ablehnen. Denn für die Zukunft des Verkehrs werden die Biokraftstoffe zweifellos eine wichtige Rolle spielen.

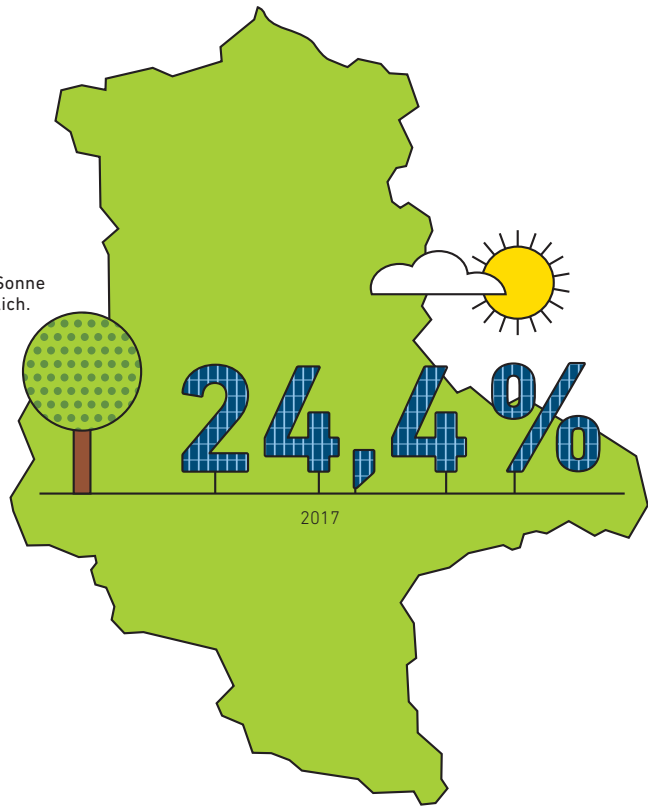
Sehen sich nur den Flugverkehr an. Die Umstellung auf Elektroflugzeuge wird so schnell nicht kommen. Hier brauchen wir andere Lösungen, und da kommen eben die Biokraftstoffe ins Spiel.

Daten mit Ausrufezeichen

Photovoltaik

Anteil der realisierten Leistung am möglichen Potenzial

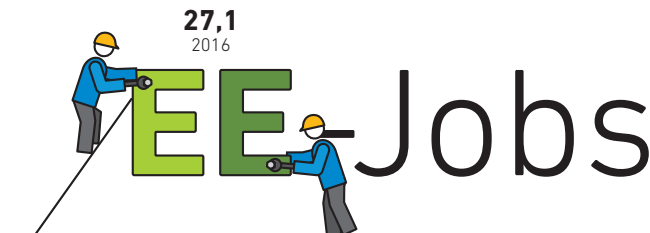
Ob im selbst ernannten Land der Frühaufsteher die Sonne früher als anderswo aufgeht, ist eher unwahrscheinlich. Trotzdem sind die Sachsen-Anhaltiner ein ausgeschlafenes Völkchen und wissen auch den üblichen Sonnenlauf gut zu nutzen: In dem mitteldeutschen Land werden schon 24,4 Prozent des PV-Leistungspotenzials ausgeschöpft, das ist der zweithöchste Wert aller Bundesländer.

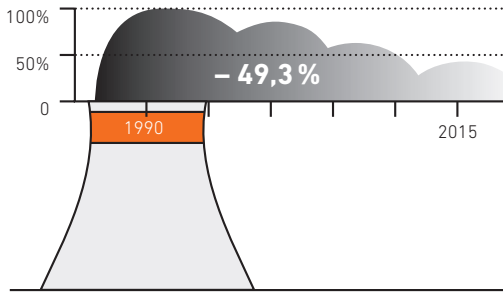


Arbeitsplätze

EE-Jobs pro 1.000 Beschäftigten

Sachsen-Anhalt ist Teil des Solarvalley Mitteldeutschland, Standort wichtiger Windindustrie-Unternehmen und hat auch selbst die Erneuerbaren deutlich ausgebaut. Kein Wunder, dass hier auch größere Beschäftigungseffekte aus der Energiewende resultieren - gemessen an der Gesamtbeschäftigung sogar die größten in Deutschland.





Klimaschutz

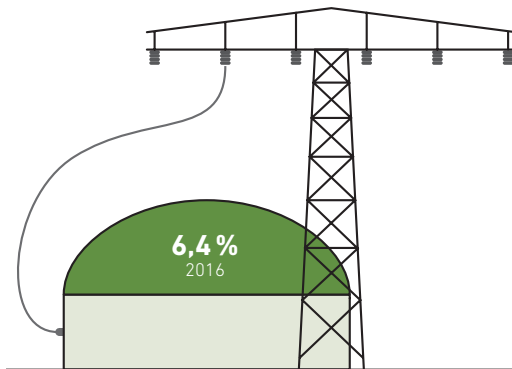
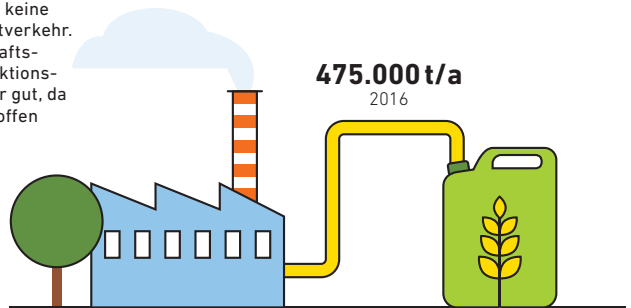
Entwicklung der energiebedingten CO₂-Emissionen seit 1990

Klimaschutzvorbild Sachsen-Anhalt: gegenüber 1990 konnte das Land seine energiebedingten CO₂-Emissionen schon um fast die Hälfte reduzieren, obwohl im gleichen Zeitraum die Stromerzeugung etwa verdreifacht wurde – Erneuerbaren Energien sei Dank.

Bioethanol

Produktionskapazität

Sachsen-Anhalt hat als mitteldeutsches Bundesland keine Außengrenzen und damit viel innerdeutschen Transitverkehr. Zudem ist die Chemieindustrie ein wichtiger Wirtschaftszweig im Land. In den erheblichen Bioethanol-Produktionskapazitäten verbinden sich beide Entwicklungen sehr gut, da so der im Land anfallende Verkehr mittels Biokraftstoffen klimafreundlicher abgewickelt werden kann.



Stromerzeugung

Anteil Biogas

„Bio“ ist in – das gilt auch für Sachsen-Anhalts Strom: Allein Biogas machte hier 2015 über 6 Prozent der gesamten Stromerzeugung aus – gemeinsam mit der erheblichen Wind- und Solarstromerzeugung machen die Erneuerbaren sogar mehr als die Hälfte der gesamten sachsen-anhaltinischen Stromerzeugung aus.

Energiepolitik unter der Lupe: Frühaufsteher bei der Energiewende

Sachsen-Anhalt hat sich im Rahmen einer heute nicht mehr ganz so wohlgeleiteten Imagekampagne als Land der Frühaufsteher bezeichnet. Energiepolitisch bevorzugt Sachsen-Anhalt (wie auch andere Föderalstaaten) dagegen die Wahrnehmung als Land der Erneuerbaren Energien. Zusammengedacht geben die Werbeclaims aber eine durchaus treffende Zustandsbeschreibung ab: Sachsen-Anhalt ist heute schon deutlich weiter beim Ausbau Erneuerbarer Energien als viele andere Regionen, weil hier schon früh mit der Installation entsprechender Projekte begonnen wurde. Das zahlt sich längst auch ökonomisch aus.

Dass Sachsen-Anhalt einige Weichenstellungen zur Energiewende früher als andere angeht, zeigt sich etwa auch beim Thema **Kohleausstieg**: Mit dem Koalitionsvertrag der aktuellen schwarz-röt-grünen Landesregierung wurde besiegelt, dass spätestens nach dem Auskohlen des Tagebaus Profen die Braunkohle-Ära im Land etwa im Jahr 2035 zu Ende geht. Sachsen-Anhalt ist damit das erste Bundesland, dass der Braunkohlenutzung selbstbestimmt ein konkretes Enddatum setzt.

Die Reduzierung der Braunkohleverstromung ist ein wichtiger Baustein für das Erreichen der Klimaziele der Landesregierung. Bis zum Jahr 2020 und damit noch im Lauf der **aktuellen Legislaturperiode sollen die Treibhausgasemissionen auf 31,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente reduziert werden**, gegenüber 2012 müssen die Klimagasemissionen damit um noch einmal rund fünf Millionen Tonnen sinken. Im Vergleich zum üblichen Basisjahr 1990 entspricht das einer Reduktion von etwa 46 Prozent. Dies ist damit etwas weniger, als es noch das Klimaschutzprogramm 2020 aus dem Jahr 2010 vorsah, das eine Marke von -47,6 Prozent ausgab.

Um die dennoch anspruchsvollen Klimaschutzziele zu erreichen, soll ein **Klimaschutz- und Energiekonzept (KEK)** ausgearbeitet werden, welches konkrete Meilensteine und Maßnahmen für

die Reduktion von Treibhausgasen und die Transformation des Energiesektors versammelt. Orientierungshilfe gibt dabei das noch von der Vorgängerregierung erarbeitete Energiekonzept 2030, welches etwa einen Anteil Erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch von 26 Prozent bis zum Jahr 2030 vorsieht. Im Jahr 2015 waren hier bereits 20,5 Prozent erreicht, was auch den Bedarf an neuen Strategien und Zielen verdeutlicht.

Die Erarbeitung des KEK soll unter Einbindung möglichst vieler relevanter Akteure sehr transparent erfolgen. Der **Erstellungsprozess zum KEK** ist im Februar 2018 mit einer ersten großen Verbändekonferenz gestartet worden. In fünf verschiedenen Facharbeitsgruppen werden aktuell (Frühjahr 2018) unterschiedlichste Maßnahmen zusammengetragen, die die Erreichung der Klimaziele ermöglichen sollen. Die als am wichtigsten identifizierten Ansätze werden in der Folge genauer untersucht und mit Hinblick auf Wirkung, Kosten und zeitlicher Umsetzbarkeit aufbereitet. Ein Zwischenbericht zum KEK soll Ende Juni vorliegen, dieser wird dann per Online-Dialog und auf regionalen Fachkonferenzen mit der Bevölkerung diskutiert. Unter Berücksichtigung der Bürgerbeteiligung soll **bis Jahresende ein Entwurf des KEK vorgelegt werden**, welches dann die Leitlinien für die künftige Energiepolitik des Landes bestimmt.

Sachsen-Anhalt ist schon vergleichsweise weit bei der Erneuerbaren-Erzeugung – um diese Vorrangstellung zu behaupten, will die Landesregierung sich laut Koalitionsvertrag künftig verstärkt um **regenerative Verbundprojekte** kümmern, wie es etwa mit der Teilnahme am Forschungsprojekt WindNODE gelungen ist. Der Einsatz von Ökostrom in den anderen Energiesektoren sowie die Entwicklung und Nutzung von Speichern stehen hierbei oben auf der Agenda. Aus diesen Anstrengungen, den zielführenden Lösungen und einem ambitionierten KEK bleibt die Energiewende in Sachsen-Anhalt auch zukünftig putzmunter.

Best-Practice-Beispiel aus dem Land: Netzwerk für die Energiewende vor Ort

Erneuerbare Energien sind dezentral. Die Rahmenbedingungen für die Installation von Solar- und Windenergieanlagen, Speichern und Netzen werden zwar auf übergeordneten Ebenen entschieden, konkret gebaut werden die Energieerzeuger und die umgebende Infrastruktur aber vor Ort in den Kommunen. In den lokalen Strukturen entscheiden sich daher die Umsetzung und Akzeptanz der Energiewende. Die Städte und Gemeinden sind damit entscheidende Akteure, die einerseits bei die-



Eindruck vom 6. Landesnetzwerktreffen Energie & Kommune.
Quelle: LENA Sachsen-Anhalt

sem Transformationsprozess bestmöglich eingebunden werden müssen und andererseits auch untereinander wichtige Erfahrungen teilen können.

Das Land Sachsen-Anhalt hat diese entscheidende Rolle der Kommunen längst erkannt und mit dem Landesnetzwerk „Energie & Kommune“ eine passende Struktur geschaffen, in der die Kommunen über die Entwicklung der Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene informiert werden, aber auch untereinander bestehende Erfahrungen und Ideen für anzugehende Vorhaben austauschen können. Durch diesen Wissensaustausch können Best-Practice-Beispiele ebenso schnell verbreitet werden wie Ansätze, die sich als nicht praktikabel erwiesen haben.

Das Netzwerk, das von der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) getragen wird, tagt etwa zweimal im Jahr und wird bewusst jeweils in unterschiedlichen Regionen des Landes ausgerichtet. Dadurch erhalten möglichst viele Akteure die Gelegenheit zur Teilnahme. Zudem bietet es die Möglichkeit, immer unterschiedliche Ansätze und Problemstellungen der jeweiligen Gastgeberstädte vor Ort kennenzulernen. Die Veranstaltungen sind mit jeweils 40 bis 80 Teilnehmern immer gut besucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich auf den Treffen zu unterschiedlichsten energierelevanten Kommunalthemen aus – von der Wärmewende über energieeffiziente Gebäude bis hin zu kommunalem Energiecontrolling. Neben der Umstellung der Energieerzeugung ist auch die Energieeffizienz ein entscheidendes und wiederkehrendes Thema, da die Dekarbonisierung der Energieversorgung nach den heutigen Plänen nur mit deutlicher Reduktion unseres Strom- und vor allem Wärmeverbrauchs erreicht werden kann.

Das 9. Landesnetzwerktreffen fand im November 2017 zum Thema "Effizienz mit Einspargarantie: Energieeinspar-Contracting in der Kommune" in Staßfurt statt. Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern werden die Netzwerktreffen von der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt auch dazu genutzt, aktuelle Unterstützungsangebote vorzustellen und so eine möglichst gute Ausstrahlung dieser Maßnahmen in die Regionen zu erreichen. Durch das Landesnetzwerk „Energie & Kommune“ wird eine Verzahnung der verschiedenen energiepolitischen Ebenen erreicht und die Umsetzung der Energiewende unterstützt.

Das 10. Landesnetzwerktreffen der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH fand am 31. Mai 2018 zum Thema „Kommunaler Klimaschutz“ in Burg (bei Magdeburg) statt.

lena.sachsen-anhalt.de/oeffentlicher-sektor/landesnetzwerktreffen-energie-kommune